

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

- 3:16 Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.
- 3:17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.
- 3:18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

ist ja unglaublich!

So sagen wir, wenn wir etwas Wunderschönes oder Schreckliches hören. Mit dem Wort „unglaublich“ drücken wir etwas aus, was wir nicht glauben, d.h. nicht für wahr halten können. Glauben bezieht sich also auf unsere Bereitschaft, etwas für wahr zu halten.

Wenn wir sagen, dass wir „an jemanden glauben“, dann bedeutet das viel mehr. Ja, es ist so viel mehr, dass man es gar nicht im Einzelnen aufzählen kann.

So bedeutet der Ausdruck, an Jesus zu glauben auch viel mehr, als nur seine historische Existenz für wahr zu halten. Das heutige Evangelium erklärt das mit der Formulierung, dass wir an den Namen des einzigen Sohnes Gottes glauben sollen.

Der „Name“ im biblischen Verständnis bedeutet ganz vieles:

- Eigenschaft und Auftrag
- Bedeutung für mich und für die Menschen
- Charakter und Identität
- Macht usw.

... um nur einige Inhalte vom „Namen Jesu“ zu nennen.

An Jesus zu glauben, damit werden wir nie fertig, weil wir seine Worte in der Meditation tiefer erfassen müssen. Worte Jesu sind anders als Worte von Menschen. **Worte Jesu sind immer Frohbotschaft und Verheißung. Und sie sind immer neu und aktuell.**

Wir können die Worte Jesu hören und doch nicht verstehen, so drückt es die Bibel aus.

Auch schon deshalb ist der Glaube an Jesus mühsam, weil wir uns anstrengen müssen, der Frage nachzugehen, was Jesus mir heute sagen möchte. Er spricht durch das geschriebene Wort der Bibel, aber vielleicht noch mehr durch die innere Stimme unseres Herzens, die wir wahrnehmen können.

An Jesus zu glauben bedeutet also nicht nur, die geschriebenen Worte der Bibel zu lesen. Es bedeutet auch nicht nur, die innere Stimme unseres Herzens wahrzunehmen. Es muss auch einen Glaubensvollzug geben. Es müssen Taten folgen, so lesen wir im Jakobusbrief. Glauben, ohne dass sich unser Tun am Glauben orientiert, ist philosophieren, aber nicht glauben.

Wer nicht glaubt, tut bereits das Falsche, oder wie es im 18. Vers heißt, er ist schon gerichtet. Sein Tun hat beim Endgericht keine Chance, gerecht, d.h. „richtig“ zu sein.

So sehr wie wir uns um unseren Glauben bemühen müssen, er ist vor allem eine Gnade, ein Geschenk des Himmels. Aber wenn Gott etwas tut, dann nicht ohne uns. Er drängt sich mit seinen Geschenken nicht auf, sondern wartet auf unser Zutun.

Gemeinde zu sein bedeutet, eine Glaubensgemeinschaft zu sein. Mein Glaube hilft den anderen zu glauben. Der Glaube anderer hilft mir, die Liebe Gottes wahrzunehmen, auf menschlichem Weg. Alleine zu glauben, das kann sehr gefährlich sein, weil wir Gott nur in einer Zweierbeziehung verstehen können. Er ist aber dreifaltig. Deswegen braucht es immer die Gemeinschaft, in der Gott sich offenbaren möchte. So verstehen wir am besten den Dreifaltigkeitssonntag.